

Ein Polizeimuseum für Hamburg

Präsidentenbüro Polizei Hamburg

Hinter der etwas tristen Fassade des Gebäudes in der Carl-Cohn-Straße 39 auf dem Gelände der Polizei Hamburg wird zurzeit geplant, gemauert, gestrichen und ganz viel gestaltet. Das Gebäude aus den 1930er Jahren wurde saniert und bietet auf mehreren Etagen (fast) genügend Platz, um einen der interessantesten Berufe und gleichzeitig die Geschichte der Polizei Hamburg anschaulicher, ja wohl eher „erlebbarer“ zu machen. Dabei ist es dem Polizeipräsidenten Werner Jantosch ein Anliegen, die Historie der Polizei Hamburg mit der Gegenwart für den Besucher auf eine unterhaltsame, als auch zum Nachdenken anzuregende Art und Weise zu verknüpfen.

Ein Museum, das man mit allen Sinnen erleben kann und welches im Kern einen Beruf darstellt, den in Hamburg fast 10.000 Menschen ausüben – dies ist wohl eines der außergewöhnlichsten Projekte in der Freien und Hansestadt Hamburg.

Drei Mitarbeiter, die sich seit Jahren um die polizeiliche Lehrmittelsammlung kümmern, haben nun eine weitere Aufgabe: das Zusammentragen, die Aufbereitung und die Archivierung von über 6.000 Exponaten. Die Liebe zum Detail aber auch gleichzeitig das Abwägen, welche Objekte für den Besucher interessant sind und viel wichtiger, wie diese Objekte in Szene gesetzt werden können, stellt das Umsetzungsteam vor eine enorme Herausforderung.



Um noch mal auf die räumlichen Gegebenheiten zurückzukommen: auf vier Etagen mit insgesamt ca. 1.400 qm Ausstellungsfläche steht den Planern dieses Projektes viel Raum zur Verfügung.

Der Keller bietet mit den tief hängenden Decken eine passende Kulisse zur Darstellung „besonderer, geheimnisvoller und verwegener Fällen“ aus dem Alltag der Polizei.

Illegales Glücksspiel, Prostitution und Geldwäsche – um diese Schlagworte ranken sich Spekulation, Interesse aber auch Unwissenheit. Dank des Polizeimuseums nehmen diese Worte für den Besucher Formen an und können am Beispiel diverser Ermittlungserfolge dargestellt werden.

Im Erdgeschoss, welches voraussichtlich mit einem Café ausgestattet werden wird, taucht man direkt in die Welt der täglichen Polizeiarbeit ein. 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr einsatzbereit sein. Was heißt das eigentlich? Welche Menschen stehen für den Slogan „Profis für Sicherheit und Hilfe“? Welche Menschen nehmen einen Verkehrsunfall auf oder er-

mitteln einen Mörder? Es heißt immer „weniger ist mehr“ – dies gilt hier jedoch nicht. Auf 1000 Bildern werden Polizisten direkt, ungeschminkt und authentisch abgebildet sein.

Nach diesen eindrucksvollen Bildern geht es nicht minder eindrucksvoll weiter:

die Geschichte der Polizei Hamburg in unterschiedlichen Zeiten ab 1814: Bilder der Flutkatastrophe von 1962 in Hamburg, die Reeperbahn nachts um halb eins, die Aktionen in der Hafensstraße und vieles mehr.

Wie sahen die alten Uniformen aus und aus welchem Material bestanden diese? Nicht nur etwas darüber lesen, sondern selbst anfassen ist hier das Motto.

Dieses Motto zieht sich im übrigen wie ein roter Faden durch dieses Museum.

Im 01. OG findet der Besucher neben der Entwicklung der Kriminaltechnik und der Ausstattung der Polizei eine Fülle an Highlights, die den Besuch des Museums unvergessen machen werden: Das so genannte „science-center“ lässt Interessierte selbst ermitteln und an den Mitmach-Stationen fiktive Kriminalfälle lösen. Neben der Daktyloskopie, DNA-Analyse und der Phantombildzeichnung können die Themenfelder ballistische Untersuchungen und erkennungsdienstliche Fotografie aktiv erkundet werden.

Highlights zum „Anfassen und Erleben“ werden mit Sicherheit der Hubschrauber, der den Besucher zu einem simulierten Verfolgungsflug von „Umweltsündern im Hamburger Hafen“ einlädt als auch der Funkstreifenwagen sein, in dem man eine simulierte Fahrt mit Blaulicht und Martinshorn selbst erleben kann.

Das Dachgeschoss ist weit mehr als nur bloße Ausstellungsfläche. Mit den verwinkelten Stiegen und dem Turm in der Mitte bietet dieser Raum eine hervorragende Möglichkeit zur Durchführung unterschiedlichster Events. Von der Krimi-Lesung über den Dialog mit ehemaligen aktiven Ermittlern zu speziellen Kriminalfällen bis hin zu Vortragsveranstaltungen. Diese Räumlichkeit bietet eine vielfältige Kulisse für die unterschiedlichsten Vorhaben. Und sind keine „Specials“ geplant, werden auch hier bedeutungsvolle Kriminalfälle der Polizei Hamburg dargestellt.

In diesem Museum werden eben keine stummen Zeitzeugen, sondern erlebbare, ergreifbare Exponate, die eine einzigartige Historie haben auf spannende Art und Weise dem Betrachter angeboten.

Der Polizeipräsident Werner Jantosch ist von dem Konzept überzeugt und freut sich, bald die Pforten öffnen zu können.

Und auch für die kompetente Betreuung der Besucher ist schon gesorgt: einige ehemalige Polizeibeamte, die bereits in den Ruhestand eingetreten sind, haben sich bereit erklärt, als ehrenamtliche Helfer einige Aufgaben zu übernehmen.

Dies freut den Polizeipräsidenten ganz besonders, da es eines ganz deutlich zeigt: einmal Polizist, immer Polizist – die Verbundenheit bleibt auch über den aktiven Dienst hinaus bestehen.

Foto: Polizeipräsident Werner Jantosch im Gespräch mit Ralf Stahlberg für die IPA-Runschau
Eigener Bericht Seite 25

Masuren – ein Traum wurde wahr!

von Jens Herrmann

Mittwoch, 20.05.2009, 06.30 Uhr, Parkplatz Eissporthalle Farmsen. Für Pensionäre eine fast unchristliche Zeit... Bei herrlichem Wetter trafen nach und nach die ersten Mitreisenden der Masurenfahrt ein und warteten auf „Jumbo“ & Antje und auf den Globetrotter-Bus mit „unserem“ Fahrer „Mini“, der dann pünktlich eintraf.

Der nächste Halt: ZOB und die Reisegesellschaft war vollständig. 37 Menschen machten sich voller Neugier auf die Reise, die Antje & Gerd Brandt



sehr sorgfältig und kostenbewusst mit einem neuen Reiseveranstalter ausgearbeitet hatten.

Dann die erste „Einlage“: Nahe Rostock gab es, durch IPA-Freunde mit frischem Kaffee unterstützt, die erste Frühstückspause mit im Bus „geschmierten“ Brötchen. Schließlich war es ein „5-Sterne-Bus“ mit kleiner Pantry (Kühlschrank, Mikrowelle, kleines Waschbecken und Toilette für den Notfall).



Es war der Moment, erstmalig nach zum Teil vielen Jahren, wieder alte dienstliche Verbindungen zu „reanimieren“ – „...sag mal, Du warst doch...erinnerst Du Dich?“ waren häufig gehörte Aussagen.

Und dann erreichten wir schon bald die Grenze nach Polen, ein Land, fast so groß wie Spanien, ein Land durchaus voller Widersprüche. Sehr schöne restaurierte (auch öffentliche) Bauten, sehr schöne neue Einfamilienhäuser, aber eben auch sehr viele verkommene / verfallene Häuser oder Neubauten, die schon seit Jahren nicht fertig gestellt worden sind, weil den Eigentümern wohl das Geld ausgegangen ist.

Und noch eines viel sofort auf: Überall verfolgt den Besucher die Plakatwerbung, zum Teil riesig groß. „Saturn“ und „Lidl“ gehören ebenso zum Straßenbild wie „OBI“, „KFC“, „Michelin“ und andere internationale Waren bzw. Konzerne.

In Reda (Hotel Murat) übernachteten wir erstmalig und zu uns gesellte sich unsere Reiseführerin Izabela, ein wirklicher Glücksgriff, wie sich jeden Tag aufs Neue herausstellen sollte.

Schnell bemerkten wir, dass der „in Deutschland gewohnte Komfort“ hier trotz dreier Sterne nicht erreicht wird; aber ich denke, mit unseren Eindrücken haben wir das Land „original“ erlebt und das war der eigentliche Sinn unserer wahnsinnig interessanten Reise – und es war erst der Beginn.



Für die Ausflugsfahrt nach Gdingen, dem Strandbad Sopot mit dem mondänen Hotel „Sofitel Grand Sopot“ (einem 1927 erbauten Art-deco-Hotel mit 5 Sternen) und Danzig wurde uns vom Reiseveranstalter eine weitere Reiseführerin zugeteilt. Sie hat uns auf eigene Weise ganz besonders gefordert: Beschreibungen und Geschichten ohne Pause! Der Stadtspaziergang durch Danzig war dann die Entschädigung für die anstrengende Reiseleiterin und zugleich der Höhepunkt des Tages.



Eine wunderschön restaurierte Altstadt mit fantastischen Fassaden; sehr beeindruckend das Kranitor, die vielen Restaurants und Bars, die alle sehr gut besucht waren, weil in Polen Ferien und damit ganz ganz viele Busse mit Schülern im Land unterwegs waren.



DAS KRANTOR IN DANZIG!

Interessant war die Tatsache, dass die „Klassenverbände“ sehr diszipliniert – quasi in „Marschordnung“ – unterwegs waren. Das hob sich wohltuend von „deutschen Erlebnissen“ ab. Ebenso waren die Kontakte zur polnischen Bevölkerung überwiegend freundlich und hilfsbereit, nicht selten aber auch von einer (sprachlichen) Unsicherheit auf beiden Seiten begleitet.

Der Komplex der "Dreistadt" Danzig, bestehend aus Gdansk, der Hafenstadt [Gdynia/Gdingen](#) und dem Kurort [Sopot/Zoppot](#), zieht sich längs der Zatoka Gdanska/Danziger Bucht hin, die im Westen von reich bewaldeten Höhen umgrenzt ist. Das Gebiet um die "Dreistadt" bildet mit der Kaschubischen Höhe, die auch [Kaschubische Schweiz](#) genannt wird, der [Halbinsel Hela](#), dem Danziger Werder und der Nehrung an der Küste eine der bedeutendsten Urlaubs- und Erholungsregionen in Polen.

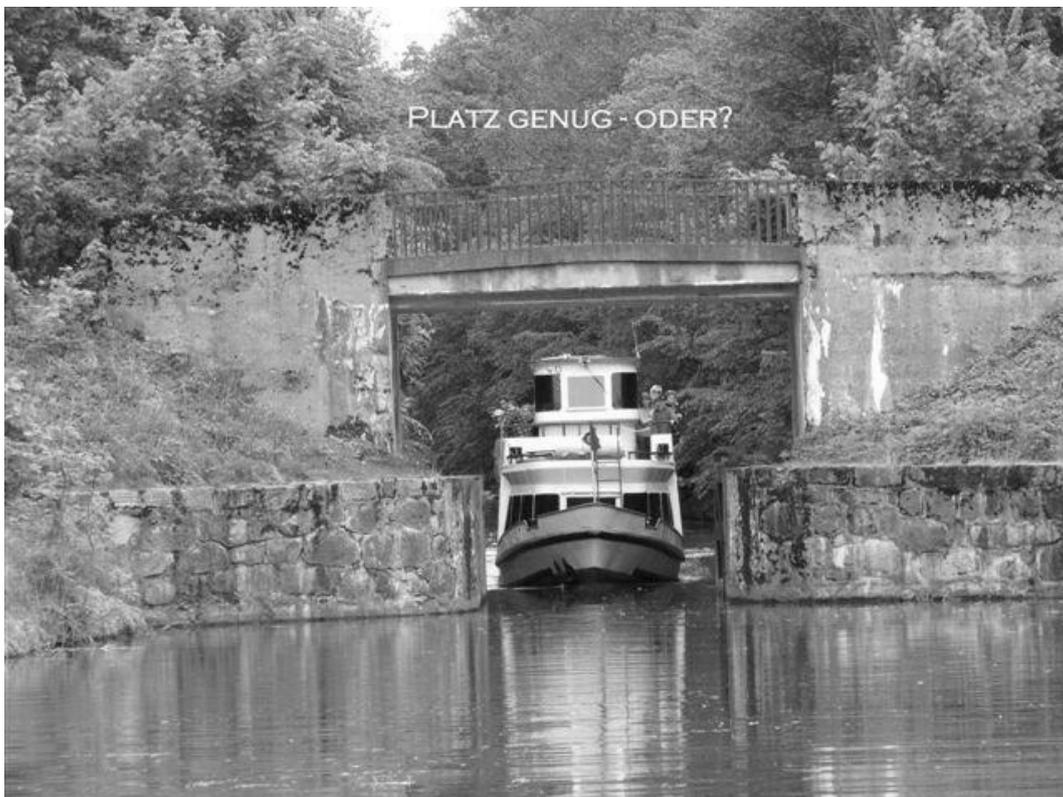
Auf dem Rückweg zum Hotel hat „unsere“ Izabela ein Orgelkonzert in der Kathedrale von Oliwa organisiert, das sehr beeindruckend war.

Am nächsten Tag (22.05.) stand dann die lange Busfahrt nach Masuren (Mragowo / Sensburg) an, die durch ein Erlebnis unterbrochen wurde, das uns alle nur staunen ließ: Eine Schiffsfahrt auf dem Elblag-Kanal (Oberländischer Kanal). In drei Stunden passierten wir 4 Stufen des Kanals (zwischen Jelonki/Hirschfeld und Drulity/ Draulitten) mit dem Schiff auf Förderwagen, die von durch Wasserkraft angetriebenen Seilen auf Schienen gezogen wurden.



DER OBERLÄNDER-KANAL -
DIE ZWEITE STUFE

Höhenunterschiede je Segment von 13 bis 24,5 Metern! Die Antriebstechnik durch Wasserkraft konnten wir besichtigen und waren tief beeindruckt von der technischen Meisterleistung der Ingenieure des um 1850 eingeweihten Kanals. An Bord gab es die beste Krakauer der gesamten Reise.



PLATZ GENUG - ODER?

Anschließend führen wir durch eine Landschaft (Ermland/Masuren), die in Europa ihres Gleichen sucht: Grüne, satte Wiesen, Kiefernwälder, Mischwälder und Seen wechselten sich ab. Wunderbare Landschaften ohne Ende! Kilometer um Kilometer näherten wir uns unserem Standort für die nächsten fünf Nächte, der Stadt Mragowo/Sensburg, der ideale Ausgangspunkt für die Erkundung der masurischen Seenplatte.



Die Reisegruppe genoss die Informationen über Land und Leute und über die Geschichte des Landes durch Izabela; ab und zu wurde sie durch Jumbo ergänzt, der sich sehr intensiv auf die Reise vorbereitet hatte. Die beiden waren ein unschlagbares Paar!



Unser Hotel (Solar Palace) in Sensburg lag direkt am See, mit tollem Blick auf die Stadt. Abends ergab sich eine genussvolle Routine: In netter Runde, bei Bier und Wein, wurden der jeweilige Tag diskutiert, die Highlights herausgearbeitet aber auch alte Erinnerungen aus gemeinsamer Arbeit „hervorgekramt“. Die Gruppe hatte sich gefunden – und das war auch ein Verdienst von Antje & Jumbo.

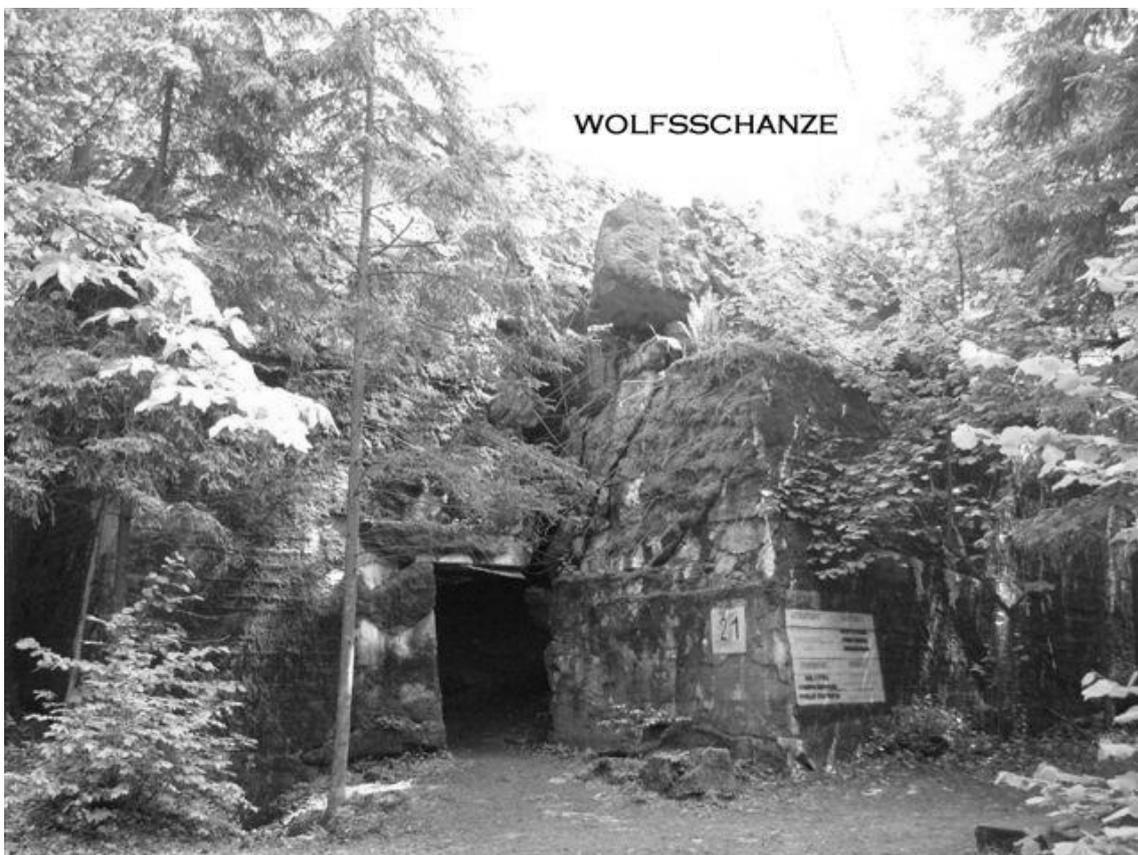


Am 23.05. fuhren wir in das nördliche Masuren, durch faszinierende Landschaft zur wohl berühmtesten Kirche: wir fuhren nach Heiligelinde, einer Barockkirche, deren Orgelkonzerte legendär sind und die von einem Jesuitenkloster mit 11 Mönchen „betrieben“ wird.

Wir bewunderten nicht nur den Geschäftssinn der Jesuiten, wir wurden auch zufällig Zeuge wie ein Mönch – die Kutte hochgehoben – vor unserer Reiseleiterin einen perfekten Spagat hinlegte, wahrlich ein „Bild für Götter“!

Weiter ging es dann durch Rastenburg, der Heimatstadt von Izabela, durch faszinierende Landschaft zur Wolfsschanze.

Dort angekommen, wurden wir mit immer noch erschreckender deutscher Geschichte konfrontiert:



Wir besichtigten die Wolfsschanze, der wohl bekannteste Gefechtsstand für den Krieg gegen das damalige Russland. Nahe dem Dorf Görlitz liegt das ehemalige Führerhauptquartier. Uns wurde ein Teil der 2,5 qkm großen Anlage gezeigt. Hitler selbst überlebte den Anschlag durch Graf Stauffenberg und hielt sich bis 1944 dort auf. Die Führung durch einen studierten Historiker war sehr informativ, natürlich auch bedrückend aber eben aufschlussreich.

Es sollte sich dann ein Bummel durch Lözen, der Sommerhauptstadt Masurens anschließen, aber unsere Reiseleiterin hatte eine andere tolle Idee: Wir besuchten die in Masuren

allseits bekannte „Tante Christel“ in der Ortschaft Zondern, die vor Jahren die Milchwirtschaft aufgegeben hatte und sich nun ganz dem Tourismus verdingt hat.



Uns erwartete eine kräftige, energische ostpreußisch sprechende Frau, die uns bei sehr gutem Kaffee und ganz frischem Hefekuchen (...ein Gedicht!) mit durchaus deftigen Witzen unterhielt. Im Anschluss hat sie uns dann durch ihre drei Museen geführt (alte Küchengeräte, alte Werkzeuge, alte Krüge und Kaffeekannen, alte Stoffe und nicht zuletzt alte Gerätschaften zur Bewirtschaftung der Äcker). Ich glaube, jeder von uns war beeindruckt von der Energie dieser Frau, von der wir uns nur schweren Herzens verabschieden konnten.

Sonntag, 24.05., ging es nach Nikolaiken, einem kleinen Ort am größten masurischen See; von dort aus erlebten wir sehr intensiv bei wieder schönstem Wetter eine Fahrt über die Seenplatte bis nach Niedersee (einem Nationalpark). Fischreiher säumten die Reetufer, Kormorane begleiteten unser Schiff und hoch über uns zog ein Fischadler seine Kreise...unvergesslich.

Die Fahrt endete in Nida (Ruciane) und Mini fuhr uns dann durch die wunderschöne Johannisburger Heide mit einem Stopp in Johannisburg (Pisz) und der Besichtigung des „Klosters der Altgläubigen“, wo wir eine einmalige Ikonensammlung bewundern konnten.

Am Montag, 25.05.09, besuchten wir in Hohenstein ein altes Freilichtmuseum, das uns die historische Lebensweise in diesem Landstrich nahebrachte. Es folgte ein Stadtrundgang in Allenstein, einer Stadt mit interessantem Altstadt kern und einer Kopernikus-Statue, die zum Sitzen einlud...aber der Hit war eine Eisdiele mitten im Zentrum, der Geheimtipp für Schleckermäuler.



Gegen Abend dann ein weiterer Höhepunkt: Eine Bauernhochzeit auf einem Gestüt, bei wunderschönem Wetter, mit rassigen Pferden und ebenso ansehnlichen Reiterinnen – ich glaube, viele von uns haben fast vergessen, dass es ein recht gut aufgeführtes Schauspiel war. Entsprechend spät waren wir wieder in Sensburg. Und an dieser Stelle der Dank an Mini, der uns immer sicher und zielgenau „transportierte“ – eine Super-Leistung.

Den 26.05.09 haben einige Mitglieder unserer Reisegruppe für die Suche nach alten familiären Wurzeln genutzt, andere haben Sensburg bei bestem Wetter zu Fuß erobert, denn Mini und Jumbo hatten DV. Der Tag endete mit einem langen feucht-fröhlichen Folkloreabend in unserem Hotel...



Der nächste Tag führte uns wieder durch herrlichste Landschaft gen Westen, wir fuhren nach Köslin zur letzten Übernachtung im Hotel Gromada im Zentrum der Stadt. Und von dort ging es mit viel Wehmut bei absolut miesem Wetter am 28.05.09 Richtung Hamburg. Es war für alle Teilnehmer ein beeindruckendes Erlebnis von Landschaft und Menschen. Alle sind Antje und Jumbo sowie Mini dankbar – es war eine tolle Leistung von Euch, aber auch von der Gruppe, die sich schnell gefunden hatte.

Wer die Reise verpasst hat, hat viel verpasst – also für den September-Termin anmelden, wenn es noch Plätze gibt.

Jens Herrmann

IPA-Spargeessen

Es berichtet: Jörn Sucharski

Obwohl Horst Ahrens das Amt des Redakteurs der IPA-Rundschau nach vielen Jahren an Ralf Stahlberg übergeben hatte und somit aus dem Vorstand unserer IPA-Landesgruppe ausgeschieden war, ließ er es sich nicht nehmen, das schon traditionelle Spargeessen der IPA-Landesgruppe zu organisieren.

Das Restaurant Fuchs in Handeloh in der Nordheide hatte wieder einmal ein leckeres Spargel- und Schinkenessen satt mit Vorsuppe und Dessert zu einem unschlagbaren Preis angeboten.



Der Einladung waren diesmal 42 IPA-Freunde mit ihren Angehörigen gefolgt, darunter auch Mitglieder unserer IPA-Motorradgruppe, welche ihre Tagestour so geplant hatte, dass sie zur Mittagspause in Handeloh eintraf.



Nochmals vielen Dank lieber Horst, wir freuen uns schon auf die Einladung im nächsten Jahr.

Bericht zum Hafengeburtstag 2009

Gute Dinge bedürfen einer längeren und guten Planung und etwas Fortune.

So war es auch beim diesjährigen Hafengeburtstag und der damit verbundenen Feuerwerksfahrt der Landesgruppe.

2007 sprach mich Jürgen Reher an, ob ich ihm bei seiner Abschiedsveranstaltung als Referent der IPA Gästehausbetreiber, dem Treffen in Hamburg im Jahre 2009 in Verbindung mit dem Hafengeburtstag behilflich sein könnte. Ich sagte zu, da wir schon einmal eine derartige Veranstaltung durchgeführt hatten, bei der ich auch tätig war. Es kam also Arbeit auf mich zu.

Auf dem nationalen Kongress 2008 in Fulda fragte mich dann Toni Hartung aus Augsburg, ob ich eine IPA Gruppe seiner Heimatstadt bei einem Besuch in Hamburg zum nächsten Hafengeburtstag betreuen würde. Auch Toni erhielt eine Zusage.

Auf dem nationalen Kongress wurde dann durch den Bundesvorstand beschlossen, in Zukunft auf einen Referenten für Gästehäuser zu verzichten und diese Aufgabe einem Vize-

präsidenten, nämlich Hubert Vitt, zu übertragen.

Wieder in Hamburg, teilte mir Jürgen dann seine Wünsche mit und ich holte Preise ein. Diese gab ich dann an den Schatzmeister der Deutschen Sektion, Günter Lamprecht, weiter. Es folgten diverse Telefonate und Mails, bis man sich dann im Februar traf, um Nägel mit Köpfen zu machen.

Da in Hamburg die preisgünstigen Hotels ausgebucht waren oder auf Gäste mit einem dickeren Geldbeutel hofften, wurden wir in Norderstedt fündig. Hier gibt es offensichtlich noch keine nach Veranstaltungen ausgerichtete Preisliste, die dann entsprechend verschoben wird. In Hamburg wandern an solchen Terminen die Zimmerpreise von 100. -- Euro für ein Doppelzimmer auf 190. -- Euro plus 10 bis 18 Euro pro Person fürs Frühstück. Wer soll das bezahlen???



Da die Firma Kapitän Prüsse der IPA schon seit Jahren sehr positiv gesonnen ist, wurden wir uns dann auch bezüglich des Schiffs und der Beköstigung schnell einig. Die IPA erhielt einen Spezialpreis, der wohl kaum zu toppen ist.

Schnell wurden die IPA Freunde aus Augsburg informiert und die Hamburger Mitglieder erhielten über die IPA – Rundschau Kenntnis.

Die Anmeldungen ließen nicht lange auf sich warten und das Schiff war mit 150 Teilnehmern ausgebucht. Die dann erfolgten Absagen wurden durch weitgereiste IPA Freunde ausgeglichen. Zwei Paare, jeweils beide Partner bei der Polizei, aus Wien und Perth (Australien), sowie Egon Andresen, Gästehausbetreiber aus Dänemark, gaben der Veranstaltung dann noch das nötige internationale Flair.

Nun ging es an die Feinarbeit und der Hafengeburtstag konnte kommen.



Am Donnerstag reisten die Gästehausbetreiber an und erhielten bei der abendlichen Zusammenkunft erste Auskünfte über unsere schöne Stadt.

Die Augsburger IPA Freunde meldeten ihre Ankunft aus einem Hotel in Bad Bramstedt, da Hamburg zu teuer war.

Der Freitag gehörte dann den Augsburgern, mit denen ich eine Stadtrundfahrt durchführte. Die ersten Fischbrötchen wurden hierbei am Fischmarkt vertilgt.

Am Sonnabend übernahm Willi Mahnke dann meinen Part und lotste die Gruppe zum Miniaturwunderland und stellte den Bus dann schon auf dem von einer Hamburger Firma zur Verfügung gestellten Parkplatz am Fischmarkt ab.

Ich führte mit den Gästehausbetreibern mit dem HOT Bus und Manuela eine kleine Stadtrundfahrt durch, die an der Binnenalster endete. Hier ging es dann auf das älteste Passagierdampfschiff Deutschlands, die St. Georg. Dem Alter des Schiffes entsprechend war es dann auch herrlich beschaulich bei der Alsterrundfahrt. Anschließend ging es dann zum Shopping, bis man sich gegen 14.00 Uhr am Rathaus zur Führung traf. Eine derartige Pracht hatte man uns Hanseaten gar nicht zugetraut. Anschließend ging es kurz zurück ins Hotel, um sich landfein zu machen. Hier übernahm Jürgen Hollstein die Gruppe, da ich noch kurz ins Krankenhaus zu meiner Frau musste, die am Tag zuvor operiert worden war.

Um 19.30 Uhr trafen sich dann alle am Anleger Docklands wieder und die Teilnehmer der Landesgruppe Hamburg reihten sich ein. Ich hatte diesen Anleger gewählt, da wir dort mit den Bussen außerhalb der Straßensperren waren und so eine fast ungehinderte An – und Abfahrt hatten.

Unser Schiff, die „Warsteiner Solar“, erwartete uns schon. Nach kurzer Zeit hatten alle Teilnehmer ihre Plätze eingenommen und wir legten ab. Zuerst ging es Richtung Blankenese und unsere Gäste genossen den Blick auf das Elbufer und die schönen Häuser. Air-

bus wurde auch reichlich bestaunt, denn die wenigsten Leute vermuten in der Hafenstadt Hamburg auch die drittgrößte zivile Luftwerft der Welt (hinter Seattle und Toulouse). Während der Fahrt nahm sich unser Landesgruppenleiter Wolfgang Hartmann dann die Zeit, um unsere Gäste zu begrüßen und mit kleinen Gastgeschenken zu bedenken. Dann begann mit musikalischer Untermahlung die Schlacht am kalten und warmen Büfett. Der Platz war etwas beengt, wir waren ja auch nicht mit der AIDA unterwegs.

Als wir drehten und Richtung Landungsbrücken fuhren, wurde es auf dem Oberdeck voll. Jeder wollte einen guten Platz mit Sicht auf das Feuerwerk haben. Das ließ etwas auf sich warten und so verkürzten sich die Gäste die Zeit mit einem kleinen Verteiler. Zu einem guten Essen gehört in Hamburg als Abschluss auch einfach ein Helbing Kümmel.



Unsere Gäste schauten leicht beängstigt nach rechts und links. Auf dem Wasser wurde es immer enger, da ständig neue Schiffe kamen. Nun waren die Kapitäne gefordert, um ihre Position im Fahrwasser trotz Strömung beizubehalten. Der Blick auf die Landungsbrücken und die umliegenden Straßenzüge ließ so manchen Gast staunen. An Land warteten ebenfalls über 100.000 Leute auf den Höhepunkt des Abends, das Feuerwerk. Beim „König der Löwen“ war die Vorstellung auch zeitlich vorgezogen worden, damit die Gäste dies Spektakel auch mitbekamen.

Dann startete das Feuerwerk von Steinwerder aus und über uns funkelte und leuchtete es nur so. Es gab viele Aahhs und Oohhs zu hören bei diesem wunderschönen Anblick. Sternformationen und Goldregen färbten den Himmel über der Elbe in den schönsten Farben, gepaart mit den Blitzen aus Tausenden von Kameras. Ich habe beim Schreiben dieser Zeilen noch das Bild der Mir bei Goldregen vor Augen.

Wir hätten uns noch viel länger dies wunderbare Schauspiel ansehen können, aber plötzlich war es dann vorbei und die Hörner unserer Schiffe und der im Hafen liegenden Gast-schiffe verkündeten das Ende.

Der Verband auf dem Wasser löste sich auf und auch wir fuhren wieder zum Anleger Docklands. Von hier ging es dann mit den Bussen heimwärts. Die Hamburger Gäste nutzten dann noch den Service der Firma Kapitän Prüsse und stiegen an den Landungsbrücken aus, wo die U – Bahn schnell erreicht war.

An dieser Stelle ein herzlicher Dank an die Fa. Prüsse für einen wunderschönen Abend im Hafen. Ebenso möchte ich den Mitgliedern der Landesgruppe, die mich unterstützt haben, danken.

Für mich hieß es jetzt schnell eine Mütze voll Schlaf nehmen, denn der nächste Termin kam schon am Sonntag. Ich traf mich mit den IPA Freunden aus Augsburg in Finkenwerder und wir fuhren ins Alte Land nach Jork. Hier wollten die Südländer eine typisch norddeutsche Sportart probieren. Auf dem Obsthof der Familie Lefers, hier wurde extra für uns am Muttertag geöffnet, gab es eine Einführung ins Bosseln. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit dem Sportgerät verhalf dann das im Bollerwagen mitgeführte Zielwasser zu beachtlichen Ergebnissen. Ein Picknick ‚süddeutsch Vesper, umgeben von Apfelbäumen, stärkte alle Teilnehmer. Am späten Nachmittag hieß es dann Abschied nehmen von neuen Freunden, denn die Halbpension im Hotel war ja gebucht.

So fand dann auch für mich ein lange geplantes und gelungenes Wochenende bei strahlendem Sonnenschein ein versöhnliches Ende.

Fazit: Die nächsten Gäste und der nächste Hafengeburtstag können kommen, die IPA Landesgruppe Hamburg ist vorbereitet.

Gerd Brandt

IPA-Biker-Meeting Münster 2009

Es berichtet: Jörn Sucharski

Von unserer Fahrt zum 3. Internationalen Biker-Meeting in Münster hatten auch die niedersächsischen IPA-Freunde Hans Schrimpf aus Harsefeld und Siegfried Hoffmann aus Winsen gehört und schlossen sich unserer insgesamt 15-köpfigen Gruppe an.

Jochen hatte uns am Freitag zum Frühstück zu sich nach Hittfeld eingeladen und so gestärkt fuhren wir die 300 km nach Münster, ausschließlich über Landstraßen.



Schon am Tor des Landesamtes für Aus- und Fortbildung „Carl Severing“, in dem das Treffen stattfand und wo wir auch in den zur Urlaubszeit freien Appartements untergebracht waren, konnten wir die ersten aus Lodz angereisten IPA-Freunde begrüßen.

Am Abend folgte die offizielle Begrüßung der 250 Gäste aus Nordirland, Belgien, Niederlande, Polen, Schweden, Norwegen, Dänemark und Deutschland durch den Sekretär der IPA NRW, Rolf Kinatader, sowie dem Leiter der IPA-Verbindungsstelle Münster, Peter Newels.

Beim anschließenden Grillen gab es ein Wiedersehen mit alten IPA-Freunden und neue Kontakte wurden geknüpft.

Am Samstag hatten wir uns auf verschiedene der 16 angebotenen Touren verteilt, ich hatte mich für eine Fahrt durch die Münsteraner Baumberge nach Bredevoort, einem kleinen grenznahen Ort in Holland, entschieden.

Unterwegs wurde in Gescher die berühmte Glockengießerei besichtigt, unter fachkundiger Führung wurde uns das alte Handwerk, welches immer noch mit mittelalterlicher Technik durchgeführt wird, anschaulich erläutert. Staunend hörten wir dem 2-minütigen Nachhall einer großen Glocke zu, die unser Führer zum Ende der lehrreichen Besichtigung kräftig anschlug.

Bredevoort ist als Bücherstadt berühmt, in und vor vielen der kleinen Backsteinhäuschen werden alte Bücher feilgeboten, mehrfach im Jahr finden Büchermärkte statt. Zusätzlich konnten wir uns eine alte Holländer-Windmühle anschauen.

Auf der Rückfahrt hatten unsere Tour-Guides Marianne und Hartmut eine besondere Überraschung für die insgesamt 30 Teilnehmer vorbereitet.



Zu aller Verwunderung bogen wir plötzlich auf ein Grundstück ein, umkurvten große gedeckte Gartentische und parkten allesamt auf dem Rasen ihres Gartens. Mit Hilfe der Familie wurden wir mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen versorgt, die dänischen, polnischen und deutschen Teilnehmer fühlten sich sehr wohl in dieser großen IPA-Familie. Nach dem abendlichen Grillen in Münster ging die Party mit Live-Musik weiter. Unser IPA-Freund Einhard errang beim Torwandschießen für einen guten Zweck in einem spannenden Finale den 1. Preis, einen Gutschein des Motorradrüstlers POLO über 100 €.



Den Abschluss bildete am Sonntag nach dem Frühstück eine Open-Air-Motorradfahrerandacht, gestaltet durch den Motorrad fahrenden Pastor Rolf Bürgers mit Unterstützung eines Gospel-Chores.

Einladung IPA-Grillfest

Achtung Terminsache!

Liebe IPA-Freund, liebe Gäste der IPA.

Der Vorstand der IPA-Landesgruppe Hamburg e.V. möchte Euch alle ganz herzlich zu unserem alljährlichen Grillfest einladen.

Trotz erzwungener Aufgabe unseres IPA-Hauses und somit auch Verlust unseres Platzes für das Grillfest, ist es uns gelungen, ein neues Domizil für unsere Veranstaltung zu finden.

Wir treffen uns am

**5. September 2009, ab 16.00 Uhr,
im Vereinshaus des Kleingartenvereins 412,
im Rübenkamp, gegenüber Nr. 148.**



Anfahrt:

Mit der S-Bahn bitte an der Station Rübenkamp aussteigen.
Nach Verlassen des Bahnsteiges am „Schachcafe“ vorbeigehen und dann rechts in den Weg des Kleingartenvereins einbiegen.
Nach 350 Metern befindet sich linksseitig das Vereinsheim.

Anmeldung:

IPA-Mitglieder überweisen bitte 3,00 € und Gäste 5,00 € Anmeldegebühr pro Person unter dem Stichwort „Grillfest“ und unter Nennung der Teilnehmerzahl bis zum **30.08.2009** auf das Konto der

**IPA-Landesgruppe Hamburg e.V. bei der
Hamburger Sparkasse
BLZ: 200 505 50, Konto-Nr.: 1224 / 121036.**

Kinder unter 12 Jahren haben in Begleitung ihrer Eltern freien Eintritt.

Wir freuen uns auf Euren Besuch.

(Hatten wir erwähnt, dass Ihr für das gute Wetter zuständig seid?)

Der Vorstand

Sachstand Polizeimuseum

Ralf Stahlberg

Bereits in der Rundschau 3/2007 wurde über ein geplantes Polizeimuseum berichtet.

Dazu fand im Dezember 2007 eine viel beachtete Ausstellung in den Räumen der Finanzbehörde am Gänsemarkt statt.

Wie der Polizeipräsident Werner Jantosch berichtete, wird der Ausbau des ehemaligen Wirtschaftsgebäudes auf dem Gelände der Landespolizeischule in der Carl-Cohn-Straße ca. 900 000 Euro kosten.

Die Bürgerschaft hat dazu im letzten Monat 350 000 Euro bereitgestellt. Weiterhin bestehen bereits Kontakte, um die restliche Finanzierung über Sponsoren zu decken.



Die Eröffnung des Museums ist für das Frühjahr 2010 geplant! Damit das gelingt, sind der Leiter des Polizeimuseums Hamburg, KHK Uwe Hanse und sein Vertreter KHK Ernst Auch mit ihren Mitarbeitern mit der Planung und Vorbereitung voll ausgelastet.

Etwa 1400 Quadratmeter Ausstellungsfläche auf vier Etagen sind auszustatten. Dazu stehen u.a. ca. 5700 Exponate und 3000 Fachbücher zur Verfügung.



Das Untergeschoss bleibt für die Öffentlichkeit geschlossen. Hier wird sich weiterhin die Lehrmittelsammlung für die Ausbildung der Polizeibeamten befinden.

Die weiteren Etagen werden die Polizeigeschichte seit ihrer Gründung im Jahre 1814, eine „Erlebnis Etage“ und historische Kriminalfälle darstellen. Hierzu wurde ein modernes Konzept entwickelt

Hier soll niemand in Ehrfurcht erstarrt um verstaubte Regale schleichen.

Gruppen, besonders auch junge Besucher, können anhand von Vorgaben aus Originalakten versuchen, Kriminalfälle zu lösen. Auch erkennungsdienstliche Behandlungen können durchgeführt werden.

Weiterhin ist geplant, in Fahrsimulatoren Verfolgungsfahrten im Streifenwagen oder Hubschrauberflüge über Stadt und Hafen zu erleben.

Die fachliche Betreuung der Besucher wird durch feste Mitarbeiter und ehrenamtliche Helfer erfolgen, die alle auf langjährige Tätigkeit als Kriminal- oder Polizeibeamte zurückblicken können.

Die Rundschau wird über die Einweihung des Museums berichten. Dann gibt es auch näheres über Öffnungszeiten, Eintrittspreise sowie Anfahrts- und Parkmöglichkeiten.